

SONNENBLUME



VOR MEHR ALS 30 JAHREN

„Ich hatte keine konkreten Vorstellungen von meiner künftigen Aufgabe, antwortete aber mit einem klaren, beherzten ‚Ja‘.“

Marina Baldauf,
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



1992 bekam ich einen Anruf mit der Frage, ob ich mich am Aufbau einer Bürgerbewegung für Hospiz-Arbeit in Tirol beteiligen möchte. Ich wusste nichts über Hospiz und schon gar nichts über Cicely Saunders, die Pionierin von Hospiz und Palliative Care in England. Sie arbeitete mit multiprofessionellen Teams, die von ehrenamtlichen Helfer*innen unterstützt wurden, und legte Wert darauf, belastende Symptome am Lebensende so gut es geht zu kontrollieren und auch die Angehörigen in diesen Prozess einzubeziehen. Die zentrale Leitidee dabei war, Lebensqualität und Selbstbestimmung zu erhalten. Auch der spirituelle Zugang war ihr wichtig.

DIE REALITÄT DER ENDLICHKEIT IST TEIL UNSERES SEINS

Ich hatte noch keine konkreten Vorstellungen von einer derartigen Aufbauarbeit und antwortete dennoch mit einem klaren, beherzten „Ja“. Mir schien es damals – und scheint es heute – wichtig, dass in unserer Gesellschaft die Realität der Endlichkeit jedes einzigartigen Lebens ein wichtiger Bestandteil unseres Daseins auf dieser Welt ist. Es galt, dieses Tabu zu brechen und Vorurteile abzubauen.

SCHRITT FÜR SCHRITT ZU EINEM VIELFÄLTIGEN MOSAIK

Jede Ermutigung und Unterstützung war für uns in dieser Zeit ein kleiner Erfolg. Eine gewisse Hartnäckigkeit und Freude an der gemeinsamen Arbeit hat mich immer begleitet.

Es war unser Bestreben, über den Tellerrand hinauszuschauen und uns Schritt für Schritt immer mehr zu strukturieren. Wie ein Mosaik, das achtsam zusammengefügt werden musste, ergab sich schließlich ein Gesamtbild unserer Vorstellungen. Dazu brauchte es verlässliche, engagierte Menschen, die sich für das hospizliche Grundanliegen einsetzten. Viele Wegbegleiter*innen auf dieser Reise in die Zukunft leisteten einen wesentlichen Beitrag. Ich bin jeder und jedem Einzelnen dankbar, wenn ich heute die vielen Angebote der Hospiz- und Palliativarbeit sehe. Zwischenmenschliche Begegnungen, tiefe Freundschaften und befruchtende Diskussionen haben mich persönlich sehr bereichert. Für mich ist die Hospizidee eine Antwort auf die Probleme am Ende des Lebens. Sie wird getragen von einem gemeinsamen Ziel: die Würde des Menschen zu sichern in Zeiten schwerer Krankheit, von Sterben und Trauer.

”

„Wenn es den Tod nicht gäbe, wären alle Augenblicke im Leben austauschbar. So aber ist jeder Augenblick einmalig. Die Voraussetzung für die Einzigartigkeit im Leben des Menschen ist die Endlichkeit.“

—
Jeanne Hersch, Philosophin

“

ÜBER 30 JAHRE TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT, EIN GRUND ZU FEIERN!



„Lasst uns feiern, die Freude am Leben.
Mit jedem Atemzug, in jedem Augenblick,
lasst uns feiern.“

Marshall Rosenberg

Am 17. Februar 1992 wurde die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft gegründet. Seit über 30 Jahren stellen wir unser Tun und Wirken in den Dienst schwer kranker und sterbender Menschen sowie ihrer An- und Zugehörigen. Wegen der Corona-Pandemie konnten wir dies im Jubiläumsjahr nicht gebührend feiern. Das wollen wir nun gemeinsam mit Ihnen bei einem Fest der Freude und des Lebens nachholen. **Wir freuen uns auf Sie!**

IMST

Sonntag, 1. Oktober 2023
Stadtsaal, Rathausstraße 9

KUFSTEIN

Dienstag, 3. Oktober 2023
Festung Kufstein, Haupteingang (Festungslift)
Das Hospizteam Wörgl feiert an diesem Tag außerdem sein 10-jähriges Jubiläum.

INNSBRUCK

Mittwoch, 4. Oktober 2023
Haus der Begegnung, Rennweg 12

LIENZ

Donnerstag, 5. Oktober 2023
Institut für Gesundheitsbildung Lienz, Emanuel-von-Hibler-Straße 8
Das Hospizteam Osttirol feiert an diesem Tag außerdem sein 10-jähriges Jubiläum.

Damit der Humor nicht zu kurz kommt, wird es bei allen Feiern im Anschluss an den Festakt ein Improvisationstheater mit dem Kabarett-Duo „Die Tabutanten“ geben.

Alle Feiern beginnen um 19 Uhr, Eintritt: freiwillige Spenden

Anmeldung für Innsbruck und Kufstein erforderlich. Online unter www.hospiz-tirol.at oder telefonisch unter 05223/43700-33600.



VON GUTEN SEELEN

„Manche Betreuungen hinterlassen in mir Spuren, die die Seele wärmen.“

Andrea Scharmer, Ärztin Mobiles Hospiz- und Palliativteam



Von den vielen Betreuungen in unserem Mobilem Palliativteam ist mir in letzter Zeit eine in besonders lebendiger Erinnerung geblieben. Frau Ulmer wurde schon länger von Nora*, einer 24-Stunden-Betreuerin, zu Hause unterstützt. Irgendwann kam der Zeitpunkt, an dem es weitere palliative Hilfe brauchte. Daher wandten sich die Töchter des Ehepaars Ulmer an unser Mobiles Palliativteam, um zusätzliche Unterstützung anzufragen.

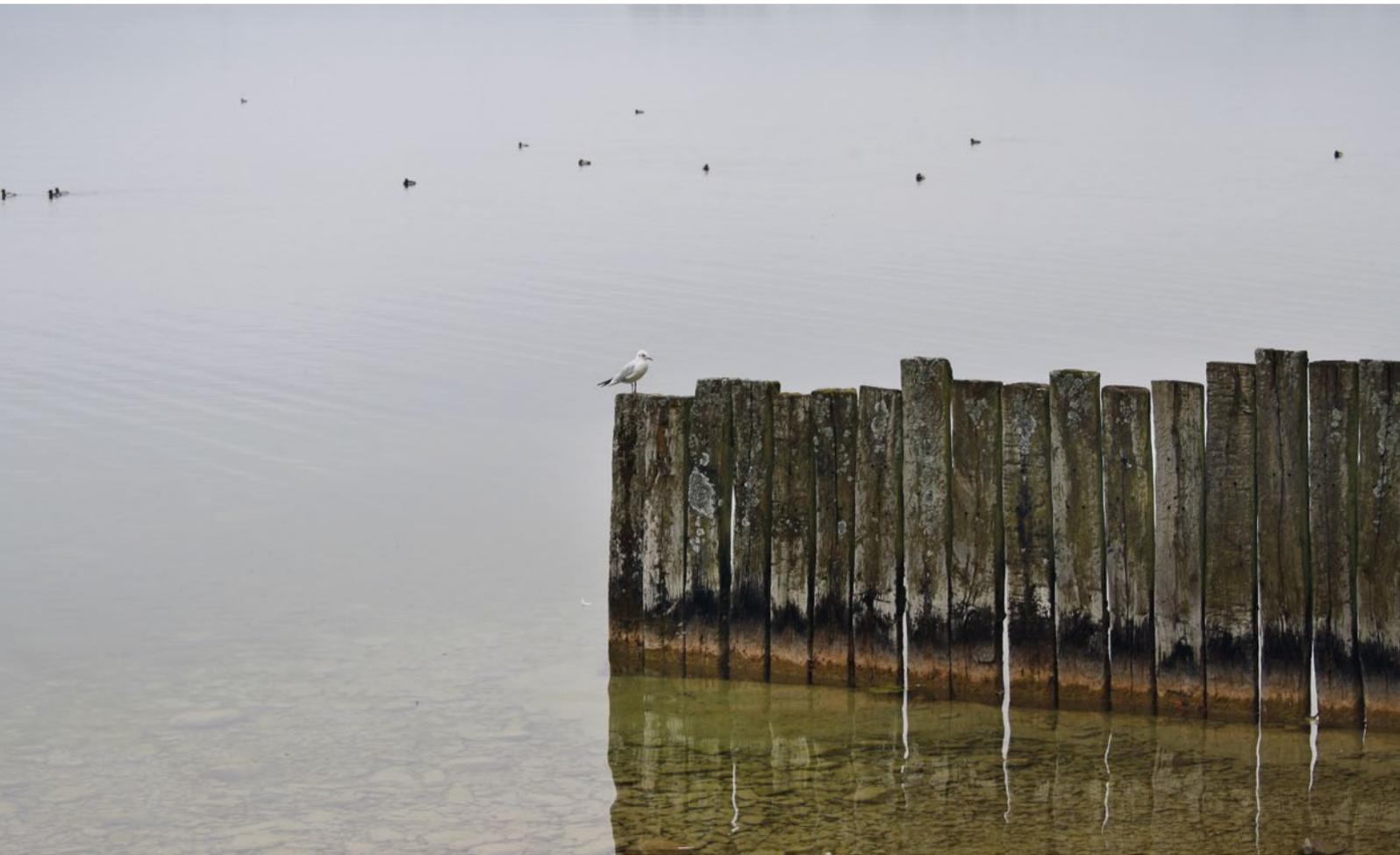
MEDIZINISCH AUSTHERAPIERT

Meine ärztliche Kollegin und eine Diplomkrankenschwester aus unserem Mobilem Palliativteam, die beim Erstgespräch bei Familie Ulmer zu Hause waren, schilderten uns in der Morgenbesprechung die Situation: Frau Ulmer sei eine Karzinompatientin, die schon seit vielen Jahren verschiedene Krebstherapien erhalten habe, jetzt sei sie aus medizinischer Sicht aber leider tatsächlich „austherapiert“. Frau Ulmer würde auch langsam immer schwächer werden, viel auffälliger und auch sehr belastend sei jedoch ihre depressive Verstimmtheit.

Vieles wurde bereits probiert, aber auch diesbezüglich seien sämtliche Therapien ausgeschöpft. Herr Ulmer hingegen sei trotz seiner Demenz gesundheitlich stabil und zufrieden.

LEBENSQUALITÄT IM TAGESHOSPIZ

Bei dem Paar lebte die 24-Stunden-Pflegerin Nora aus Rumänien. Sie betreute die Familie schon seit vier Jahren in besonders liebevoller Art und Weise. Deshalb gehörte sie schon fast zur Familie und nannte die zwei „Omi und Opi“, was diese wohlwollend geschehen ließen. Um die Situation zu Hause ein wenig entlasten zu können, boten wir Frau Ulmer die Betreuung in unserem Tageshospiz im Hospizhaus in Hall an. Dies hatte auch den Vorteil, in unserer Palliativambulanz bestehende und neu auftretende Symptome erfassen und adäquat auf eine Verschlechterung reagieren zu können. Trotz ihrer depressiven Grundstimmung genoss Frau Ulmer den Aufenthalt und die gemeinsamen Mahlzeiten im Tageshospiz sehr. An einem Vormittag in



der vorösterlichen Zeit wurden im Tageshospiz Dekorationen aus Ton hergestellt. Zusammen mit Annelies, einer Diplomkrankenpflegerin im Tageshospiz, war Frau Ulmer hoch konzentriert bei der Sache. Nebenbei erzählte sie mit strahlenden Augen von ihrer 24-Stunden-Betreuerin Nora, die „so eine gute Seele“ sei.

MIT UNTERSTÜTZUNG EIN LETZTES MAL INS BURGENLAND

In den folgenden Wochen planten die Töchter von Frau Ulmer einen Familienbesuch im Burgenland. Um die weite Reise gut organisieren zu können, auf mögliche Schwierigkeiten vorbereitet zu sein und auf auftretende Symptome adäquat reagieren zu können, kam eine der Töchter ins Tageshospiz. Herr Ulmer wurde in dieser Zeit zu Hause von Nora versorgt. Über die 24-Stunden-Rufbereitschaft unterstützte unser Mobiles Palliativteam Familie Ulmer auf ihrer Reise ins Burgenland. In mehreren Telefonkontakten konnten Symptome wie Schmerzen und Übelkeit erfasst und gut behandelt werden.

Nach der Rückkehr war Frau Ulmer so geschwächt, dass der Besuch im Tageshospiz nicht mehr möglich war. Auch die Betreuungszeit von Nora bei Familie Ulmer neigte sich dem Ende zu. Deshalb vereinbarten wir eine neuerliche Palliativvisite bei der Familie zu Hause. Deren größte Sorge war, dass die nachfolgende 24-Stunden-Pflegerin die Pflege von zwei Personen nicht schaffen könnte. Aber Frau Ulmer war auch nicht bereit, zur Entlastung der Pflegerin auf der Palliativstation aufgenommen zu werden. Sie wollte unbedingt zu Hause bleiben und bat uns: „Nehmt mir Nora nicht weg!“

In den folgenden Tagen verschlechterte sich der Zustand von Frau Ulmer zusehends und Nora erhielt viel Unterstützung von unserem Mobilem Palliativteam. Zwei Tage, bevor Nora wieder nach Rumänien zurückfuhr, starb Frau Ulmer friedlich zu Hause.

*) Name geändert

VON DER WURZEL BIS ZUR BLÜTE – HOSPIZKULTUR UND PALLIATIVE CARE IM PFLEGEHEIM

Das HPC-Prozessbegleiter*innen-Team der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft:
DGKP Philipp Moll, MSc., DGKP Sylvia Jöbstl, DGKP Barbara Kleissl, MBA, Mag. Gabi Ziller

EIN WÜRDEVOLLES STERBEN IM LETZTEN ZUHAUSE

Das österreichweit erfolgreiche Projekt „Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim“ wird seit 2015 in Tirol von der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft durchgeführt und vom Land Tirol gefördert. Das Wohn- und Pflegeheim ist für viele ältere Menschen das letzte Zuhause, rund 26 % der Menschen in Tirol (Quelle: Statistik Austria, 2021) sterben dort. Wir wollen Mitarbeiter*innen fachlich und persönlich stärken und das Miteinander in der Einrichtung sowie die Zusammenarbeit mit den Hausärzt*innen fördern, um unnötige Krankenhauseinweisungen am Lebensende zu vermeiden. So können Bewohner*innen in ihrem letzten Zuhause würdevoll sterben und sich die Angehörigen angemessen verabschieden. „Ich bin dankbar dafür, wie liebevoll meine Mutter im Sterben betreut wurde, und als ich einige Monate später die Einladung zur Gedenkfeier erhalten habe, war ich sehr berührt“, erzählt die Tochter einer Verstorbenen.

WURZELN WERDEN SICHTBAR

Unsere Aufgabe als Prozessbegleiter*innen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ist es, für das Leben, das Sterben und das Abschiednehmen einen Raum zu schaffen, der Sicherheit bietet und Entwicklung ermöglicht. Wenn sich alle Bemühungen an den Betroffenen und den Angehörigen orientieren, gelingt eine nachhaltige Verankerung von Hospizkultur. Im Laufe unserer Arbeit im Heim werden die Wurzeln der Einrichtung, ihre Leitideen und Haltungen sichtbar. Mittels individueller Beratung pflanzen wir ausgewählte Themen als Samen, die sich durch Zuwendung entfalten können.

DIE WORKSHOPS SIND DREHSCHLEIBE UND IMPULSGEBER

Gemeinsam mit ausgewählten Mitarbeiter*innen aus allen Bereichen der Einrichtung überlegen wir Schritte, um Hospizkultur im Heim noch besser wahrnehmbar zu machen. Alle im Haus tätigen Personen besuchen die Workshops „Palliative Geriatrie“, die Drehschleibe und Impulsgeber sind. Durch das Zusammenrücken aller Beteiligten wird ein „unsichtbares“ Netz gespannt, das alle trägt. „Im Workshop war der Austausch mit Kolleg*innen aus anderen Bereichen sehr wertvoll. Dies bringt uns alle näher zusammen“, berichtete uns der Küchenchef einer Einrichtung.

GEWOHNTEN WEGEN WERDEN VERLASSEN UND NEUE BESCHRITTEN

Die Bereitschaft zur Veränderung und zur Weiterentwicklung muss bei allen Mitarbeiter*innen und Führungskräften gegeben sein:

Gewohnte Wege werden verlassen und neue beschriftet. Eine Projektverantwortliche erzählt: „Alle im Haus über die neuen Entwicklungsschritte stets am Laufen zu halten, war nicht einfach. Leider merkten die Kolleg*innen nicht immer, wie viel Herzblut wir investiert hatten, bis die Angehörigenbroschüre fertig war. Viele sehen nur das Ergebnis, aber nicht den Weg dahin. Dabei war der so wichtig!“

In der Projektarbeit gilt wie beim Kleinen Prinzen:
„Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“
(Antoine de Saint-Exupéry)



VORHANDENES WÜRDIGEN UND NEUES DAZUSTELLEN

In den Einrichtungen gibt es immer einen Boden, auf dem wir bauen können. Wir würdigen, was bereits gegeben ist, und stellen Neues dazu. Kreative und innovative Vorgehensweisen können inspirieren und motivieren. „Wir haben gelernt, wie wichtig es ist, WIE wir unseren Bewohner*innen begegnen, WIE wir mit ihnen umgehen und dass wir Entscheidungen MIT ihnen gemeinsam treffen müssen, nicht für sie“, erzählt eine Pflegeassistentin.

DURCH DIE ARBEIT WERDEN MENSCHEN BERÜHRT

Es sind die vielen einzelnen Geschichten in den unterschiedlichsten Begegnungen mit Menschen, die für uns im Mittelpunkt stehen. Wie sehr wir besonders in den Workshops Menschen berühren, ist schön. Durch die persönliche Auseinandersetzung aller Mitwirkenden werden das eigene Leben, die Verletzlichkeit und der Tod in den Fokus gerückt – auf diesem Boden kann viel Neues gedeihen. Viele Menschen wollen etwas bewegen und können anpacken: Samen werden gesät und wir beobachten, wie allmählich Neues aufgeht.

EIN HPC-NETZWERK ENTSTEHT

Bei den jährlichen Vernetzungstreffen wird sichtbar, dass das Thema den Heimen auch nach Projektende wichtig ist. „Es braucht nach wie vor Kolleg*innen, die für HPCPH brennen, dranbleiben und neue Ideen einbringen – vor allem jetzt nach der Projektlaufzeit“, weiß

eine Pflegedienstleiterin. Mit jedem Heim, das den Prozess abschließt, wächst das HPC-Netzwerk, in dem wir voneinander lernen, Wissen, Ideen und Erfahrungen miteinander teilen.

EINE NEUE BLÜTE WÄCHST - HOSPIZKULTUR UND PALLIATIVE CARE IN DER MOBILEN HAUSKRANKENPFLEGE (HPC MOBIL)

Als sechstes Bundesland startet Tirol ab Herbst 2023 das Projekt HPC Mobil. Die Betreuung von Klient*innen zu Hause bringt andere Fragestellungen mit sich, aber das Projektziel ist das gleiche wie im Pflegeheim: ein würdevolles Leben bis zuletzt zu ermöglichen. In der zweieinhalbjährigen Projektlaufzeit werden vergleichbar mit HPCPH weitere Ziele verfolgt, darunter die Stärkung der Mitarbeiter*innen, die Unterstützung der An- und Zugehörigen sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Hausarzt*innen, den Mobilen Palliativteams und ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen. Eine Vernetzung der teilnehmenden Sprengel ist Projektbestandteil.

Nähere Informationen zu den HPC-Projekten finden Sie auf der Website der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft www.hospiz-tirol.at/akademie/fuer-institutionen/

HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE

VORTRÄGE UND SEMINARE

LESUNG

„Hinter dem Horizont“
mit Petra Hillebrand, Autorin

Wann: Freitag, 6. Oktober 2023, 19:30 Uhr

Wo: Schönberg, Domanigsaal, Römerstraße 1, 6141 Schönberg im Stubaital

Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft mit den Vinzenzgemeinschaften des Stubaitals, dem Sozial- und Gesundheits-sprengel Stubaital sowie dem Seelsorgeraum Stubai.

Eintritt: freiwillige Spenden. Keine Anmeldung erforderlich



SEMINAR

„Sicherheit im Umgang mit Sterbewünschen“
mit DGKP Angelika Feichtner, Autorin, Mitglied der Ethik-Gruppe der österreichischen Palliativgesellschaft und Erich Lehner, Psychoanalytiker, Forschung und Lehre in Palliative Care

Wann: Mittwoch, 25. Oktober 2023, 9–17 Uhr

Wo: Hall in Tirol, Hospizhaus, Akademie, Milser Straße 23

In diesem Seminar setzen wir uns mit den verschiedenen Formen von Sterbewünschen auseinander und dem zugrunde liegenden Leid.

Anmeldung: erforderlich über www.hospiz-tirol.at/akademie

Kosten: 140 Euro



LESUNG UND DIALOG

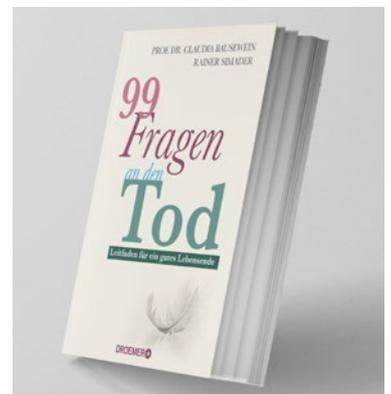
„99 Fragen an den Tod“
Rainer Simader, Leiter Bildungswesen im Dachverband Hospiz Österreich, Autor

Wann: Mittwoch, 8. November 2023, 19 Uhr

Wo: Hall in Tirol, Hospizhaus, Akademie, Milser Straße 23

Im Buch wird Interessierten ein Leitfaden in die Hand gegeben, wie Leben am Lebensende gestaltet werden kann.

Eintritt: freiwillige Spenden. Keine Anmeldung erforderlich



Das neue Bildungsprogramm und aktuelle Informationen finden Sie auf: www.hospiz-tirol.at/akademie

EHRENAMT

INFOABENDE ZUR AUSBILDUNG EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITUNG

Menschen, die ehrenamtlich Lebens- und Sterbebegleitung machen möchten, erwerben in unserer Ausbildung Ehrenamtliche Hospizbegleitung das dafür notwendige Wissen über Hospizarbeit. In den Seminaren setzen sie sich mit ihrer Motivation, ihren Möglichkeiten und Grenzen auseinander.

Die Ausbildung beginnt im April 2024 in Imst.

Wann: Dienstag, 7. November 2023, 19–21 Uhr
Wo: Alter Widum, Schulhausplatz 7, Landeck
Wann: Freitag, 17. November 2023, 19–21 Uhr
Wo: Jugendheim Silz, Schulstraße 4, Silz
Wann: Montag, 20. November 2023, 19–21 Uhr
Wo: Raiffeisensaal Imst, Stadtplatz 9–11, Imst



JUBILÄUM

20 JAHRE HOSPIZTEAM LANDECK UND LEITUNGSWECHSEL

Über 50.000 Stunden Zeit schenkten die Hospizbegleiter*innen in den vergangenen 20 Jahren schwer kranken, sterbenden Menschen und ihren Angehörigen im Bezirk Landeck.

Im Rahmen der Jubiläumsfeier übergab Angelika Scheiber (re.) nach 20 Jahren die ehrenamtliche Teamleitung an ihre Wegbegleiterin Maria Kathrein (li.). Angelika Scheiber wird weiterhin als stellvertretende Leiterin tätig sein.

Wir danken beiden von Herzen für ihr langjähriges Engagement.



ABSCHLUSS AUFBAUKURS EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITUNG VON KINDERN, JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN

20 Personen schlossen in diesem Jahr den Aufbaukurs erfolgreich ab. Die Absolvent*innen kommen aus den Bundesländern Tirol, Vorarlberg und Salzburg und werden im Kinder-Hospizteam in den jeweiligen Bundesländern ehrenamtlich tätig sein.

Sie begleiten sowohl Familien mit schwer kranken Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch Kinder, deren Mutter oder Vater palliativ erkrankt ist.



„ICH WEISS EIGENTLICH NICHT, WIE STERBEN GEHT ...“

Festgehalten von Daniela Rettl,
Diplomkrankenschwester im Mobilen Palliativteam



Vor knapp zwei Jahren begann ich, im Mobilen Palliativteam der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft mitzuarbeiten. Die ersten Begegnungen mit Sterbenden und ihren Angehörigen waren für mich sehr prägend und sind heute noch so präsent für mich, als ob sie erst gestern stattgefunden hätten. So ist mir ein ergreifendes Gespräch mit der Schwester eines schwer kranken Patienten noch eindrücklich in Erinnerung:

SPÄTES WIEDERSEHEN

Auf der Ofenbank sitzend, erzählte mir Frau K., dass sie zur Unterstützung ihrer Schwägerin für ein paar Tage nach Tirol gekommen sei. Lange schon habe sie ihren Bruder nicht mehr gesehen – die letzte Begegnung war Jahre her.

So sahen sie beide diese begrenzte Zeit – trotz aller Herausforderung und Schwere – als eine geschenkte Zeit.

Die beiden führten tiefgründige Gespräche über ihre gemeinsame Kindheit, die Herausforderungen des Lebens, über Gott und die Welt. Diese Gespräche im Angesicht des nahenden Todes waren, obwohl mitunter sehr schmerzlich, für die beiden Geschwister sehr verbindend.

DIE FRAGEN DES LEBENS DURCHDACHT

Frau K. vertraute mir einen der tiefgründigen Gedanken ihres Bruders an: „Ich habe in jungen Jahren Theologie studiert und mich mein Leben lang mit Philosophie beschäftigt, die Fragen des Lebens durchdacht, viel gelesen und mich weitergebildet, aber jetzt, am Ende meines Lebenswegs, weiß ich eigentlich nicht, wie Sterben geht.“ Und ich dachte mir: „Wer weiß das schon?“

UNTERSTÜTZUNG IN DER TRAUER



KOSTENLOSE EINZELGESPRÄCHE UND EHREN- AMTLICHE TRAUERBEGLEITUNG

Wir bieten drei kostenlose Einzelgespräche mit qualifizierten Trauerbegleiter*innen an. Vielen Menschen ist es eine Hilfe, mit anderen Trauernden den Schmerz des Verlusts teilen zu können. Außerdem bieten wir in allen Tiroler Bezirken Trauerbegleitung durch unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen an.

TRAUERGRUPPEN

Es kann hilfreich sein zu erleben, dass man „gemeinsam weniger allein“ ist. Daher bietet die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft regelmäßig Trauergruppen in Wörgl, Innsbruck, Hall und in Imst an.

NEU

NEU: FÜR KÖRPER UND SEELE

Im Herbst startet in Hall in Tirol eine Trauergruppe für junge Erwachsene. Bei der geleiteten Gruppe können sich die Teilnehmer*innen über ihre Verlusterfahrungen austauschen.

Yoga kann helfen, den Verlustschmerz auf körperlicher Ebene zu verarbeiten.

ZEHN JAHRE TRAUERRÄUME IN TIROL

Schon zum zehnten Mal werden heuer rund um Allerheiligen TrauerRäume in Innsbruck, Münster, Mayrhofen, Matrei am Brenner, Breitenwang, Tarrenz, Inzing und Längenfeld angeboten. Zusätzlich wird es mehrere Trauerstationen in verschiedenen Orten Tirols geben. In den TrauerRäumen haben Sie unterschiedliche Möglichkeiten, Ihrer Trauer Zeit, Raum und Ausdruck zu geben. Sie können beispielsweise Ihren Kummer niederschreiben

und einer Klagemauer anvertrauen, zerbrochene Scherben in ein Herz der Hoffnung legen, mit Hospizmitarbeiter*innen sprechen oder einfach nur in der Stille zur Ruhe und damit zu sich selbst kommen.

TRAUERCAFÉS IN IMST, ST. JOHANN IN TIROL, OBERNDORF UND FIEBERBRUNN

Trauercafés sind ein Treffpunkt für An- und Zugehörige, die sich mit anderen Trauernden austauschen möchten. Bei Kaffee und Kuchen ist Raum und Zeit für Gespräche mit anderen Trauernden oder Hospizbegleiter*innen und Mitarbeiter*innen.

ST. JOHANN IN TIROL

Mittwoch, 20. September, und Dienstag, 7. November, 15 bis 16:30 Uhr, Café Homebase, Kaiserstraße 29a

OBERNDORF

Samstag, 28. Oktober, 15 bis 16:30 Uhr, Pfarrhofsaal, Lindenweg 5

FIEBERBRUNN

Donnerstag, 19. Oktober, 15 bis 16:30 Uhr, Schützenheim, Schulweg 5

IMST

29. September 2023, sowie an jedem letzten Freitag im Monat, jeweils von 14:30 bis 16:30 Uhr, Pfarrwidum Imst, Konferenzsaal, Pfarrgasse 15

Nähere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie unter: www.hospiz-tirol.at

„ICH NEHM’ AUCH EINEN STEHPLATZ ...“

„Es ist schön, wenn sich Patient*innen bei uns so weit stabilisieren, dass sie wieder nach Hause gehen können.“

Katrin Marth, Sozialarbeiterin

Nicht selten dürfen wir mit Patient*innen, die sich auf unserer Hospiz- und Palliativstation stabilisiert haben, ihre Entlassung organisieren. Für einige kann es also wieder nach Hause gehen, wie im Fall von Herrn O.

Wir trafen uns in seinem Zimmer auf der Hospiz- und Palliativstation zum Gespräch, um die Betreuung und Begleitung daheim gut vorzubereiten. Offene Fragen wurde beantwortet, Sorgen und Ängste konnten eingebracht und besprochen werden.

Herr O. war auf Anraten unserer Ärztin der Palliativambulanz zu uns gekommen, um belastende Symptome auf der Hospiz- und Palliativstation behandeln zu lassen.

Anfangs stand er diesem Vorschlag recht skeptisch gegenüber und war von einer Aufnahme gar nicht begeistert. Trotzdem ließ er sich schließlich auf diese Erfahrung ein und ließ uns bald wissen, dass er sich sehr wohl fühle und er es schön fände bei uns.

Dies führte dann wohl auch dazu, dass er beim „Entlassungsgespräch“ einen Wunsch äußerte: Herr O. fragte nach, ob er, sollte sich sein Gesundheitszustand verschlechtern, wieder auf der Station aufgenommen werden könne.

Wir erklärten ihm, dass dem grundsätzlich natürlich nichts im Wege stünde, es allerdings auf die in diesem Moment vorhandenen Kapazitäten ankäme.

Daraufhin meinte Herr O. prompt:
„Ich nehm’ auch einen Stehplatz!“



DIE HOSPIZARBEIT FÖRDERN

Ihre Spende ermöglicht es uns, Menschen wie Herrn O. kostbare Momente des Zuhörens und Begleitens bis zum letzten Augenblick zu schenken. Ohne Sie wäre dies nicht möglich. Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre Hilfe!

KONTONUMMER

IBAN: AT20 3600 0000 0075 0000
BIC: RZTIAT22
RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG

DANKE!

FÖRDERNDE MITGLIEDSCHAFT

Unterstützen Sie schwer kranke und sterbende Menschen dauerhaft. **Jetzt förderndes Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 45 Euro werden!**

Wenn Sie Fragen haben oder förderndes Mitglied werden wollen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf:

TEL.: 05223 43700-33600
E-MAIL: OFFICE@HOSPIZ-TIROL.AT